

## Eine Sklavenjagd am Grafenbruch.

Von

Professor Dr. **H. Reichenbach.**

(Aus dem Vortrage „Ameisenstudien im Frankfurter Wald“. Siehe in diesem Bericht das Protokoll über die wissenschaftliche Sitzung vom 21. Oktober 1893).

Es war am 5. August dieses Jahres um 5 Uhr abends; die Sonne hatte den ganzen Tag über mit versengender Glut geschienen. Da waren wir, nämlich mein Freund und ich, Zeugen eines blutigen Ereignisses, einer verruchten That, die sich auf einer einsamen, sandigen Schneise in der Nähe des Grafenbruchs abspielte. Eine Schar roter Amazonen war ausgezogen, eine in der Nachbarschaft gelegene fremde Niederlassung meuchlings zu überfallen, die Kinder derselben zu stehlen, um sie bei sich zu Hause zu Arbeiten aller Art zu benützen.

Wir waren gerade beschäftigt, eine Kunststraße der kleinen schwarzen Ameise zu bewundern, die sich diese geschickten Wegebaumeister quer über die Schneise angelegt hatten, als mein Freund eine Schar von etwa 300 prachtvoll in der Sonne glänzender roter Ameisen bemerkte, die mit großem Eifer und in geschlossener Kolonne etwas schräg über die Schneise liefen; der ganze Zug war über handbreit und 30 bis 40 cm lang. Einige besonders eilige Tierchen bildeten die Avantgarde, blieben aber von Zeit zu Zeit wie erschrocken stehen, um zu warten, bis das Gros nachgerückt war. Auch die ganze Kolonne machte manchmal Halt; die Tierchen strichen dann eifrig mit ihren Vorderbeinchen, an denen sich äußerst zierliche Frisierinstrumente befinden, über Kopf und Körper, wahrscheinlich um sich vom Staube zu reinigen, der sie in ihren Bewegungen hinderte, vielleicht aber auch, weil dies stete Frisieren eine unwiderstehliche Angewohnheit der schönen Kriegerinnen ist. So hatte denn auch die wenig zahlreiche Nachhut Zeit aufzurücken, und

dann ging es wie auf Kommando im Sturmschritt weiter, über Berg und Thal, über Hindernisse aller Art, Tammenzweige wurden geschickt überklettert, immer in der eingeschlagenen Richtung fort.

Wir sagten uns sofort: „Diese Gesellschaft hat jedenfalls nichts Gutes vor“ und machten uns bereit, hier einmal alles ruhig zu beobachten. Und in der That, wir hatten hier eine Schar der berühmten und bei uns seltenen Amazonenameisen vor uns, die auf dem Kriegspfad begriffen waren und eine Sklavenjagd abhielten. Solche Raubzüge sind von mehreren Naturforschern beobachtet worden, am genauesten von dem berühmten Ameisenkennner Forel, der in der Schweiz, wo die Amazone nicht gerade selten ist, sehr eingehende Untersuchungen über dieses Tier angestellt hat. In Deutschland gehört dies Ereignis aber zu den Seltenheiten, da hier die Amazone bisher nur vereinzelt beobachtet wurde; so wurde sie vor vielen Jahren bei Mombach und bei Soden je einmal gesehen, aber nicht auf der Jagd!<sup>1)</sup> Daher sollen unsere Wahrnehmungen hier mitgeteilt werden.

Die Amazonen sind elegant gebaute Tierchen von etwa 7 mm Länge und haben nicht die an Gnome und Kobolde erinnernde Gestalt vieler anderen Ameisen; sie sind von schöner sepia brauner Färbung, und ihr Hinterleib glänzt prachtvoll im Sonnenschein. Wie bei allen Ameisen finden wir im Nest der Amazone drei Formen von Individuen: Männchen, Weibchen und Arbeiter; die letzteren sind verkümmerte Weibchen; bei der Amazone arbeiten sie aber nie, wenn man nicht den Sklavenraub eine Arbeit nennen will, was man doch wohl nicht darf. Bei der von uns ertappten Expedition waren nur Arbeiter ausgerückt, Männchen und Weibchen der sauberen Gesellschaft waren zu Hause geblieben und waren nicht zu erbeuten, denn wir wollten ihre Kolonie nicht stören.

Nach einer Minute machte die Raubkolonne halt, und nun entstand ein dichtes Gedränge und ein unbeschreibliches Gewimmel; sämtliche Tiere waren auf die Hälfte Raum zusammengedrängt, und sehr bald bemerkten wir, daß ihrer immer weniger wurden, sie verschwanden an einem Grasbusch in der Erde

---

<sup>1)</sup> Herr Scriba aus Höchst fand im Spätherbst ein Amazonennest auch bei Griesheim a. M.

durch eine Öffnung, die höchstens zwei Ameisenbreiten maß, und kein Vorübergehender hätte eine Ahnung haben können von der schwarzen That da unter der Erde. Aber noch waren nicht alle verschwunden, da kam auch schon die erste Amazone, sich mühsam durch das Gedränge einen Weg bahmend, aus der Tiefe gestiegen und hatte zwischen ihren zangenartigen Kiefern ein zierliches, ganz weißes Ameisenpüppchen, an dem man mit dem Vergrößerungsglas bereits alle äußeren Körperteile der zukünftigen Ameise beobachten kann. Im gewöhnlichen Leben werden diese Puppen fälschlich Ameiseneier genannt; letztere sind vielmehr weiße, ovale Körperchen von weniger als 1 mm Durchmesser; aus ihnen entwickeln sich Larven, die dann später zu Puppen werden. In der größten Eile schlug unsere Amazone mit ihrer Beute genau den Weg zurück ein, den die Kolonne gekommen war. Unmittelbar darauf erschien die zweite auch mit einer Puppe und lief spornstreichs hinter der ersten her, und so die dritte und alle übrigen. Es entwickelte sich ein regelrechter Gänsemarsch, nur ging es etwas sehr eilig her, so daß mein Freund bemerkte: „Man meint, sie hätten Wäsche gestohlen.“ Einige hatten auch dicke, fette Larven gepackt, die sie mit gewaltiger Kraft emporhoben, um sie an den Unebenheiten des Bodens nicht zu verletzen. Da plötzlich erschienen aus demselben Schacht kleinere, schwarzbraune Ameisen, von denen die meisten ebenfalls Puppen oder Larven zwischen den Zähnen hielten, und stiegen mit größter Eile und augenscheinlich in Angst und Schrecken auf die Grashalme und die benachbarten Haidekräuter bis in die höchsten Spitzen hinauf, wo sie regungslos verblieben, ihre geretteten Schwestern, Bäschen oder Nichten mit den Zähnen festhaltend; oder sie liefen mit ihnen in den Wald hinein, aber alle in der dem erwähnten Gänsemarsch der Amazonen entgegengesetzten Richtung. Andere Schwarze drängten sich in das Getümmel der Roten und suchten ihnen die kostbare Beute zu entreißen; es gab dann ein gewaltiges Gezerr hin und her an der armen Puppe, der sicher alle Knochen im Leibe weh thun mußten. Wieder andere der unglücklichen Schwarzen warfen sich auf die Räuber, aber viele mußten ihr Leben lassen und lagen geköpft im Gras oder im Sand. Einige Kämpfer brachten wir in einen Hut, auf dessen weißem Seidenfutter man alle Einzelheiten des Zweikampfes

besser beobachten konnte: da blieben aber auch einige Schwarze Sieger: mit einem Biß war die Amazone geköpft und im Triumph wurde die gerettete Puppe, an der noch der blutige Amazonenkopf hing, an der senkrechten Hutwand hinaufgezogen, über das glatte Lederfutter mühsam und vorsichtig befördert und fort ging es über den Hutrand hinweg hinüber in den Wald. Die Toten und Verwundeten auf beiden Seiten zu zählen, war keine Zeit, da wir nunmehr den Beutezug der Amazonen verfolgen mußten. Sechs bis sieben Schritte von dem Schauplatz der Unthat verschwanden die sauberen Gesellen mit ihrem Raub in einem tief unter einem Grasbüschel versteckten Schacht: hier war also der Eingang zur Räuberhöhle.

Zu unserem Erstaunen bemerkten wir hier eine Anzahl von ganz denselben schwarzbraunen Ameisen, die jedoch mit den roten Amazonen auf dem besten Fuße standen, friedlich aus- und eingingen und unverdrossen die bekannten Ameisenarbeiten verrichteten. Es sind dies die sog. Sklaven oder Hilfsameisen der Amazonen, welche von früheren Beutezügen herühren. Wenn nämlich die oben erwähnten geraubten Puppen der Schwarzen ihre Entwicklung beendet haben, schlüpfen sie aus ihrer Hülle aus und folgen nun ihrem angeborenen Ameiseninstinkt: sie verrichten den Amazonen alle Arbeiten, die sie bei ihren richtigen Eltern auch erledigt hätten. Sie glauben, sie seien zu Hause. Sie bauen ihnen nicht nur die unterirdischen Paläste mit Wohnräumen aller Art, sie schaffen nicht nur Nahrung herbei, indem sie auf die Jagd gehen oder Blattlausviehzucht treiben, sondern sie füttern auch die Amazonen, von denen sie unaufhörlich mit den Fühlern angebettelt werden, aus ihrem eigenen Magen, aus ihrem eigenen Munde. Ja, obwohl sie niemals Kinderfreuden erleben können, haben sie solch unwiderstehlichen Hang zur Kinderpflege, daß sie sogar die Amazonenbrut mit der gleichen Sorgfalt hegen und pflegen, sie füttern, reinigen, in die Sonne tragen und wieder heim, als wären es ihre eigenen Geschwister daheim bei ihren schwarzen Eltern. Und während sie zu Hause durch ihre Furchtsamkeit sich auszeichnen und bei der geringsten Kleinigkeit das Hasenpannier ergreifen und Fersengeld geben, setzen sie sich hier bei den Amazonen gleich energisch zur Wehr und spritzen mit Ameisenvitriol auf jeden Störenfried. Die Amazonen sind nun

ganz auf ihre Sklaven angewiesen; sie arbeiten niemals; den ganzen Tag machen sie Toilette und kämmen ihre Fühler oder ihren Schnurrbart. Sie sind in ihrem Staate auch in der Minderzahl und bilden die oberen Tausend; Forel veranstaltete nämlich eine Volkszählung mit statistischen Erhebungen in einem Amazonenstaate, welche über 1000 Amazonen und annähernd 40,000 Sklaven ergab; letztere gehörten teils der schwarzbraunen, teils der rotbärtigen Waldameisenrasse an.

Wie kommt nun die Amazone dazu, in solche Abhängigkeit von ihren Sklaven zu geraten?

Vor allem ist da der Bau ihrer Mundteile zu berücksichtigen. Ihre Kiefer sind zu Greifzangen umgestaltet, die zwar zum Puppenstehlen, aber nicht zu Bauarbeiten und anderen Ameisenverrichtungen geeignet sind. Die übrigen Freßwerkzeuge sind im Vergleich zu andern entschieden rückgebildet, allerdings nicht so, daß man der Amazone schlechterdings die Möglichkeit der Selbsterhaltung absprechen müßte. Hat doch auch Wasmann, ein vorzüglicher Beobachter, in einigen Fällen gesehen, daß Amazonen geraubte Puppen anschnitten und das Blut derselben leckten, also heimliche Kannibalen sind. Aber viele Versuche haben bewiesen, daß die Amazonen bei reichlichem Ameisenfutter der leckersten Art lieber Hungers sterben, ehe sie selbst fressen. Sie können eben nur Nahrung aufnehmen aus dem Magen und dem Munde ihrer Sklaven, die möglicherweise bereits eine Art Vorverdauung bewirken. Da sich die Amazonen um ihren Nachwuchs gar nicht kümmern, so verhungern ihre Kinder auch, wenn nicht die dunkelbraunen Sklaven, die besonders aufmerksame und eifrige Kindermädchen sind, fortwährend von einem zum andern rennen und Honig aus ihrem Magen den Würmern auf den Mund würgen.

Die Handlungsweise der Amazonen erscheint also mit einem Male in ganz anderem Lichte; sie folgen nur ihrem angeborenen Instinkte, wenn sie sich Hilfsameisen holen, da sie und ihre Nachkommenschaft ohne Sklaven rettungslos verloren wären.

„Und die armen Sklaven?“

Nun, so schlimm ist die Sache nicht; zu Hause hätten sie es auch um kein Haar besser wie hier; sie müßten dort auch arbeiten, und bei volkreichen Staaten vielleicht noch ange-

strengter. Aber was eine richtige Ameise ist, die arbeitet unverdrossen Tag und Nacht, bei gutem und schlechtem Wetter mit großem Eifer und — was die Hauptsache ist — mit Vergnügen.

Unsere Beobachtungen waren nach einer Stunde beendet. Selbstverständlich wurden aus beiden Nestern, sowie aus dem Jagdzug die nötigen Belegstücke mitgenommen, um sauber präpariert dem Senckenbergischen Museum übergeben zu werden. Auf dem gastlichen Grafenbruch wurde dann gerastet. Aber kurz vor Sonnenuntergang trieb es uns wieder auf den Kriegsschauplatz. Am Nest der Schwarzen war alles ruhig; keine Ameisenseele war zu entdecken. An dem Amazonennest aber gingen die schwarzbraunen Sklaven noch eifrig ein und aus, jedenfalls um die benachbarten Bäume zu ersteigen und Blattlaushonig einzusammeln zur Erfrischung für ihre von der Jagd und dem Kampf erschöpfte Amazonenherrschaft und für deren immer hungrige Kinder.

Wir aber tauschten auf dem Heimweg durch den schönen Wald unsere Gedanken aus über die wunderbaren Anforderungen, die der Kampf um die Existenz auf dieser Erde nicht nur an die ebenfalls in sozialen Verbänden lebenden Menschen stellt.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [1894](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenbach H.

Artikel/Article: [Eine Sklavenjagd am Grafenbruch. 99-104](#)